

Ich evangelisiere investierend

Wenn wir uns über einige Woche mit dem Thema Evangelisation beschäftigen, besteht die Gefahr, dass wir andere Menschen zu unserem Projekt machen!

Aber es geht nicht um «Projekte». Das eigentliche Ziel dieser Kampagne ist nicht Evangelisation – sondern die Menschen. Es geht letztendlich darum, wie wir die Menschen um uns herum sehen, wahrnehmen und uns ihnen gegenüber verhalten!

Unser Wunsch ist eine grundlegende Veränderung in unserem Verhalten. Dass wir den Blick für geistliche Wahrheiten in unserem und ihrem Leben neu entdecken. Und dass wir befähigt werden, aufgrund dieser Wahrheiten zu handeln, zu reden, zu beten.

Es geht nicht um Projekte - Und gerade das heutige Predigtthema ist in diesem Sinne schnell missverständlich formuliert:

→ Ich evangelisiere investierend!

Wenn ich das Wort investieren höre, dann habe ich das Gefühl, dass es irgendetwas mit Geld zu tun hat – Geld investieren. Man fragt sich: Wo lege ich mein Geld an, damit es am meisten Rendite bringt? Das ist es, was wir uns als Schweizer unter investieren vorstellen. Aber darum geht es nicht! Wir sprechen hier von Menschen. Wir investieren uns in Menschen.

Es geht uns also nicht um Investition im Sinne einer *langfristigen Kapitalanlage*, sondern im Sinne von: *Kraft, Geld, Zeit, Liebe, Geduld oder was auch immer in andere Menschen investieren.*

Menschen sind keine Kapitalanlage und auch kein Projekt. Menschen dürfen nie so betrachtet werden. Auch dann nicht, wenn wir ihnen Jesus lieb machen wollen.

Dennoch tappen wir gerne in diese Falle. Darum wollen wir heute zusammen betrachten, was es bedeutet, investierend diese wunderbare Botschaft von Jesus Christus weiter zu geben.

Investieren ohne Agenda

Zunächst einmal bedeutet es: Ich investiere in Menschen ohne eine Agenda! Wir gehen also nicht hin und überlegen:

Ok, ich geh folgendermassen vor. Im Februar schenk ich ihm ein Buch. Im März spreche ich ihn mal konkret auf den Glauben an. Im April lasse ich ihm bewusst Zeit und im Mai hake ich mal nach. Im Juni lade ich ihn zum Gottesdienst ein, im Juli sollte er sich dann bekehren so kann er sich am 18. August im Taufgottesdienst gleich Taufen lassen.

Uns allen ist es ein Anliegen, dass unsere Mitmenschen Jesus kennenlernen. Keine Frage! Aber manchmal geht es so schnell, und wir haben eine versteckte Agenda im Kopf. *Ich pflege jetzt eine Beziehung mit dir, damit ich etwas erreiche, damit das, was ich finde, was wichtig wäre, zum Ziel führt.*

Dies führt oft zu einer inneren Spannung.

- Jemand ist uns ein Anliegen, wir haben eine Wunschvorstellung eines Zieles
- Aber gleichzeitig darf mein Investieren nicht zu einer Strategie verkommen.

Unsere Mitmenschen sind eine Missionsobjekte, keine Projekte! Es geht letztendlich doch immer um Gottes Herzensanliegen – und nicht um das Erreichen irgendeines Jahresumsatzes!

Ich denke, dass die Vorwürfe, die Christen sich schon anhören mussten wie: *Ihr wollt uns doch nur bekehren*, manchmal durchaus berechtigt waren. Nicht aus böser Absicht. Aber so schnell sind wir aufs Ziel, auf die Sache orientiert, anstatt auf den Menschen ausgerichtet.

Und wenn das geschieht, merken das die Menschen – und es gefällt ihnen überhaupt nicht. Ganz logisch, das gefällt auch uns ja auch nicht!

Ein kleines Beispiel: Sarah und ich waren schon mal in der Weltwoche. Wirklich! Die hatten 2010 eine Hochzeits-Serie. Für die letzte Seite wurden jeweils Paare zu einem speziellen Thema interviewt. Und für die Ausgabe 52-2010 suchten die ein Ehepaar, welches einen Ehevorbereitungskurs besucht hatte. Die haben im Internet gegoogelt und die FEG Gwatt war mit ihrem Ehevorbereitungskurs der drittoberste vernünftige Suchtreffer. So kam die Anfrage an Frank und er hat uns empfohlen – so kam es zu diesem Interview. ☺

So weit so gut. Wir waren aufgeregt. Wir trafen uns mit der Dame im Bahnhofs-Café in Thun und liessen uns interviewen. Wir, in unserer Naivität, dachten, es gehe der Frau um uns, um unsere Geschichte.

Einige Tage später kriegten wir den Artikel – das waren nicht wir. Klar, nichts war wirklich falsch. Aber da waren Aussagen, welche sie und während dem Interview in den Mund gelegt hatte. Es waren nicht unsere Worte. Diese Frau hatte bereits ihre Gedanken und Ideen, wie der Artikel aussehen müsste, und sucht nun noch ihre «Objekte», um dem Artikel ein Gesicht zu geben. Ja, das waren dann Sarah und ich. Alles nicht wirklich dramatisch und schlimm – aber man fühlt sich irgendwie ausgenutzt.

Menschen wollen, dass man an ihnen selbst Interesse hat. Sobald man einfach Gegenstand zum Erreichen eines Zieles wird, löst das ein komisches Gefühl aus. Und je nach Lebensbereich, wo sich so etwas abspielt, fühlt man sich dann ausgenutzt, verraten und verkauft!

→ und da ist Glauben ein sehr intimer und verletzender Bereich!

Darum merken wir uns: Es geht nicht um Strategie. Es geht um Gottes Herzensanliegen – es geht um Menschen.

Wir investieren uns in Menschen, ohne eine Agenda!

Liebe ist die Lösung

Hier haben wir natürlich ein Dilemma. Wir wünschen uns doch so sehr, dass alle Menschen Jesus kennen lernen. Aber wie mach ich das, ohne mein Gegenüber zum «Objekt» zu degradieren?

Die Lösung für dieses Dilemma, glaube ich, ist ein ganz einfaches Wort. Es heisst Liebe. Denn Liebe ist nie sachorientiert, sondern hat immer den Menschen im Blick.

Wenn Liebe vorhanden ist, sieht man eine Person und nicht ein Objekt/Projekt.

Jeder Mensch will in allererster Linie geliebt werden.

Und Evangelisation bedeutet letztendlich: Ich verschenke Liebe.

Das tönt jetzt sehr kitschig und rosarot – ist es aber bei weitem nicht. Ich rede von Liebe, nicht von verliebt sein.

Investieren ohne Vorbehalte

Liebe verschenken bedeutet, sich selbst zu verschenken. Und zwar ohne irgendwelche Vorbehalte. Ohne dem andern etwas vorzuenthalten. Und damit kommen wir zu dem Moment heute Morgen, wo es wirklich ans Eingemachte geht. Nun kommt der Predigtteil, wo einige von uns vermutlich abhängen werden. Weil es uns wirklich herausfordern wird – ja weil es uns definitiv überfordern wird.

Was meine ich damit? Nun, es ist ja schon genug schwer, sich für Freunde, für die Familie, ja für den Ehepartner zu verschenken. Sich aufzuopfern und zu lieben.

- Aber für den Nachbar, den man gar nicht wirklich kennt?
- Für den Arbeitskollegen, der mich mit seiner Art immer nervt?

Meine persönliche Erfahrung ist: Menschen zu lieben, ist ganz schön anstrengend. Sich selber zu verschenken, kann ganz schön teuer werden. Nicht unbedingt finanziell (das gilt nur für Ehepartner und Kinder 😊) - aber ich meine in erster Linie was Zeit und Kraft betrifft (wir haben es zu Beginn von Bianca gehört).

Ich möchte das mal verdeutlichen.

Wer von euch mag Lindorkugeln? Alle mögen Lindorkugeln!

Ich habe hier eine Lindorkugeln, ja sogar eine ganze Packung! Mir geht es gut damit! Denn ich genieße sie in vollen Zügen! (ich esse genüsslich eine).

Diese Lindorkugeln hier stehen für die Liebe, die ich weitergeben soll. Mein Auftrag ist es, mich zu verschenken. Liebe zu schenken.

→ Nun ok, wer möchte eine? Der erste der hier ist, kriegt eine? (jemand kommt nach vorne...)

Oh ouuu... jetzt habe ich aber ein Problem! Ich würde dir ja schon gerne eine geben...

- Also natürlich nur eine Kugel, das ginge ja noch (dann habe ich noch genug für mich)
- Aber dann willst du morgen sicher wieder eine – und übermorgen wieder...
- Und dann sitzen hier noch all die anderen Menschen, die wollen dann auch eine Kugel – da hätte ich dann nicht genügend (und ich ginge leer aus) ...

Sorry, das geht doch nicht. Du kriegst keine! (Person geht wieder an den Platz).

Geht es uns nicht oft ganz ähnlich? Fragen wir uns nicht oft genau das: Hm, habe ich heute Lust, mich zu verschenken? Mag ich heute Liebe verschenken?

→ Nee, heute mag ich nicht. Ist zu anstrengend. Heute kostet es mich zu viel. Ich habe keine Energie!

→ Ich kann heute keine Liebe geben, ich bin ja selber am Anschlag!

Bei dem Thema «*Ich evangelisiere investierend*» geht es aber genau darum, dass wir uns eben wirklich investieren. Es geht nicht einfach um ein Supplement. Etwas, das wir nebenbei auch noch machen könnten.

Wie kann das konkret aussehen? Ich war noch Jugendpastor im Gwatt. An einem freien Abend (so gegen 9 oder 10) kriege ich einen Anruf. Es ist ein Freund. Er hat Suchtprobleme – Drogenprobleme. Er erzählt, dass er grad Zeit zum Telefonieren hat. Er muss die Wartezeit überbrücken, bis sein Zug fährt. Er muss zu irgendeinem Bahnhof, irgendwo im Gaggio draussen. Dort hat er ein Treffen mit einem Dealer ausgemacht. Eigentlich hat er kein Geld fürs Billett. Also muss er schwarzfahren. Aber er braucht den Stoff. Schulden hat er eh schon – also was solls, wenn er erwischt wird.

- Was soll ich nun tun? Lass ich die Dinge einfach ihren Lauf nehmen?
- Oder soll ich die Polizei anrufen, dass sie den Dealer am Übergabeort festnimmt?
- Oder soll ich anbieten: komm, ich fahre dich, und versuche es ihm auszureden? Den freien Abend, meine Nachtruhe aufgeben?

Ein anderes Mal ein ganz ähnlicher Anruf. Um Mitternacht rum. Er ist in Bern. Hat kein Geld. Braucht ein Taxi (respektive eigentlich Stoff, und dann ein Taxi).

- Was bedeutet es nun, wenn ich ihn liebe? Wie verhalte ich mich? Gehe ich? Ich will doch eigentlich schlafen...

Menschen zu lieben, heisst, uns zu verschenken! Es geht nicht um die Frage, ob ich jetzt Lust dazu habe! Es geht plötzlich um die Frage: Wie kann ich diesen Menschen jetzt lieben?

Ich bin letztendlich beide Male gefahren...

- Beim ersten Mal liefs darauf hinaus, dass er sich nicht davon abbringen liess. Wir hatten mehr als eine Stunde gute Gespräche. Aber ich hatte auch das erste Mal jemanden in meinem Auto, der gekokst hat.
- Beim zweiten Mal fuhr ich vergeblich nach Bern. Er wollte nicht ohne Koks nach Hause, und ich wollte ihm kein Geld geben – also ging ich alleine wieder nach Hause. War es vergeblich?

Ich würde es heute wieder genauso machen. Weil ich überzeugt war (und bin), es war richtig, Zeit für ihn zu haben. In seinen schweren Stunden bei ihm zu sein.

Liebe ist keine Option, ist nicht etwas, was wir auch noch oben drauf tun, etwas, was wir auch noch machen könnten, sondern es ist das Zentrale überhaupt. Es ist *der* Grund, warum Gott überhaupt auf diese Welt gekommen ist.

Und: Liebe kostet etwas! Aber sie ist uns aufgetragen.

Joh 15,12-13: Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. (Lut)

Jesus hat uns das selbst vorgelebt - kompromisslos! Und er fordert uns heraus, es ihm gleich zu tun.

Das ist LIEBE. Liebe gibt sich ganz und nicht einfach nur ein bisschen.

Ich habe manchmal das Gefühl, wir (ich) machen es aber einfach so ein bisschen. Wir wollen zwar in Menschen investieren, aber halt einfach nur so ein bisschen. Das ist so wie wenn ich hier eine Lindor-Kugel nehme und dann denke ich: So eine ganze Kugel ist ein bisschen viel! Ich geb einfach einen Teil davon. Und dann machen wir vier Stückchen, fünf Stückchen, so Brösmeli, draus. Aus Angst, dass wir selber zu kurz kommen könnten.

So ist aber die Liebe nicht. Liebe ist bereit alles zu geben!

Darum kann ich investieren

Das bringt uns zur wichtigen Frage: Wie kann das funktionieren? Wie schaffe ich das, ohne daran zu brechen? Wer immer nur gibt, der zerbricht irgendwann! Jesus, wie kannst du so etwas von mir erwarten?

Ich glaube, ein Grund dafür, wieso wir manchmal so zurückhaltend, ja man könnte fast sagen knauserig sind, ist, dass wir uns nicht bewusst sind, woher unsere Liebe kommt.

Wir schauen auf unsere Kraft. Wir schauen auf unseren Liebestank... Und das versetzt uns zurecht in Angst. Denn unser Liebestank ist relativ klein!

Aber wir vergessen, dass da ein viel grösserer Vorrat an Liebe ist. Wir vergessen, dass wir unseren Liebestank jederzeit auffüllen können. Wir vergessen so schnell, dass unser Vermögen, andere zu lieben, nicht aus unserer eigenen Kraft kommt. Nämlich von Gott!

Wir denken so schnell: ich muss meine letzten Lindorkugeln verschenken.

→ nein, muss ich nicht! Denn unser Gott ist DER Maître Chocolatier Himself! Wo diese Kugeln herkommen, gibt es noch viele mehr!

Ich verrate euch jetzt ein Geheimnis – wenn diese Packung leer ist, dann kann ich jederzeit in den Coop gehen, und neue holen. Und wenn der Coop leer ist, dann kommt einfach ein Lastwagen aus Zürich und bringt neue! Wirklich, das ist so!

→ Es gibt einen unendlichen Vorrat an Lindor-Kugeln! (Vorrat offenbaren)

Unser Gott hat Liebe im Überfluss zu geben. Er füllt uns jederzeit wieder auf! Die Bibel sagt:

1.Joh 4,19: Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. (Elb)

Der einzige Grund, warum wir lieben können, ist weil Gott uns liebt! Weil er uns zuerst geliebt hat! Wir können nur lieben, weil er uns Liebe schenkt.

Wenn ich das Gefühl habe, dass ich nur mit ein paar Brösmeli beschenkt wurde, dann habe ich wirklich nicht viel zum Weitergeben! Ganz logisch - dann kann ich auch nur knausrig weitergeben!

Aber ist Gott knausrig? War Jesus knausrig?

Wenn wir uns IHN anschauen, hinschauen, IHN kennenlernen, begreifen, was ER eigentlich getan hat – dann wird uns bewusst, wie reich wir beschenkt sind! Wir haben den Vers zuvor schon gelesen:

Joh 15,13: Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. (Lut)

Das ist das, was Jesus uns geschenkt hat. Die grösste Liebe hat der bekommen, der sich von Jesus beschenken lassen hat!

- Jesus war in der totalen Gemeinschaft mit dem Vater, in der Herrlichkeit. Er hatte die Position der Macht, er hat alles gehabt, was es nur irgendwie gibt.
 - o Er gab es auf, weil er dich liebt! Er hat sich dir geschenkt!
- Und er entscheidet sich und er sagt: Ich verlasse das, ich werde Mensch. Er lässt ein Stück weit sein Leben zurück, er gibt es weg, er gibt es hin, er verlässt es und wird Mensch, er wird einer von uns.
- Er, der Heilige, der Reine, der Wunderbare. Da ist nichts Schmutziges, nichts, was nicht irgendwie nicht in Ordnung gewesen wäre!

- Er kommt mitten zu uns in den Schmutz. Er ist bereit, unseren Schmutz auf sich zu nehmen! Weil er dich liebt. Weil er sich dir geschenkt hat.
- Er hat sich mit Haut und Haaren reingegeben, mit allem, bis zum letzten Blutstropfen. Er hat alles, alles von sich gegeben. Er hat nichts zurückbehalten.
 - Damit *wir* Leben haben. Weil er uns liebt! Das heisst investieren.

Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. (Lut)

Wisst ihr, was das bedeutet? Das bedeutet: ich nehme das, was ich an Liebe zur Verfügung habe, diese Schachtel mit Lindor-Kugeln, und gebe sie dem, der sie braucht. Ich verschenke mich! (Dem geben, der die Kugeln beim ersten Mal nicht bekam).

Und wenn wir jetzt das Gefühl haben, «dann hab ich ja keine Liebe mehr», dann haben wir vergesse auf Jesus zu schauen! Ich kann doch jederzeit wieder bei Jesus auftanken!

Es ist doch so: Ich gebe Liebe – und Jesus ist da und er gibt mir permanent neu, damit ich wiederum Liebe verschenken kann. (Schachtel mit Kugeln aus Vorrat auffüllen).

Gottes Vorrat an Liebe ist nie ausgeschöpft. Ich muss nicht meine eigene Liebe, meine eigene Kraft verschenken. Ich habe gar keine. Aber Gottes Liebe, habe ich genügend. Ich darf mich einfach wieder füllen lassen.

Es ist ein elender Krampf und ein Stress und wir werden alle zu Grunde gehen, wenn wir das Gefühl haben, alles geben zu müssen, ohne dass wir von Jesus etwas bekommen!

Das macht dich innert kürzester Zeit kaputt.

Aber, wenn wir dürfen wissen: Er ist der, der uns immer gibt. Er ist der, der uns füllt. Er ist der, der in uns lebt.

Wir können nur immer wieder zu Jesus kommen: *Jesus, mein Tank ist leer. Ich kann nicht. Und jetzt sollte ich Liebe geben! Füll mich mit Liebe und Kraft! Du siehst, ich bin leer. Ich weiss nicht, wie ich dies oder das jetzt tun könnte. Hilf mir!*

Der springende Punkt ist: wir hätten gerne das hier (grosses Lager zeigen).

Aber wir haben nur das hier (Schachtel zeigen). Unser Gefäss ist nur so gross, wie diese Schachtel hier!

Jedes Mal, wenn wir uns verschenken, leert sich dieser tank unheimlich schnell (oder oft ist er bereits leer, weil wir schon verschenkt haben). Und wir denken: *wie kann ich geben? Ich vertrockne demnächst!*

→ Der Tank ist und bleibt bei Gott. Er gibt im Überfluss – keine Frage. Aber nicht im Vorfeld. Oft erlebe ich es sogar so, dass er mir erst dann Liebe schenkt, wenn ich beginne mich zu verschenken.

→ Und das macht es für uns so schwer, weil wir so immer das Gefühl haben, am Limit zu laufen.

Aber das ist eigentlich gut so. Das zeigt uns immer wieder unsere Bedürftigkeit auf. Es führt uns dahin, dass wir nur zwei Möglichkeiten haben:

- Entweder lassen wir uns immer wieder neu von Jesus füllen.
- Oder wir lieben einfach nicht mehr. Wir verschenken uns nicht.

Unser Auftrag ist, zu lieben. Uns zu verschenken. Und dabei ganz nah an Jesus zu bleiben. Evangelisation bedeutet, sich selber verschenken – sich zu investieren.

Vielleicht habt ihr euch schon gefragt, wo eure Merkverse für die heutige Predigt sind... Die sind hier vorne. Ihr dürft euch den Merkvers heute alle selber abholen. Zusammen mit einer Portion «Liebe». Eine Portion Liebe, die euch immer wieder daran erinnern soll: Er hat uns zuerst beschenkt, wir können aus seinem reichen Vorrat zehren!